

Gemeindechef fordert Dialog: Streit um liberale Rabbiner-Ausbildung

Gideon Joffe fordert klärende Gespräche über die Zukunft der Rabbiner-Ausbildung am Abraham Geiger Kolleg in Berlin.

Der Streit um die liberalen Rabbiner-Ausbildung in Deutschland wirft Fragen zu den Beziehungen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft auf. Der Gemeindevorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Gideon Joffe, betont die Notwendigkeit eines klärenden Gesprächs, um eine gemeinsame Linie in der Zukunft der Ausbildung am Abraham Geiger Kolleg in Potsdam zu finden.

Hintergrund der Kontroversen

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat im Jahr 2023 die Trägerschaft des Abraham Geiger Kollegs übernommen. Dies geschah nach Vorwürfen von Machtmissbrauch und sexualisierter Belästigung gegen die vorherige Leitung der liberalen Rabbinerschule. Diese Vorfälle haben die Glaubwürdigkeit der Institution stark beeinträchtigt und die Notwendigkeit einer Umstrukturierung verdeutlicht. Joffe kritisierte den Zentralrat der Juden für seine orthodoxe Ausrichtung und den mangelnden Willen, eine liberalere Rabbinerausbildung voranzutreiben.

Finanzierungsstreit und Konsequenzen

Ein zentrales Thema im aktuellen Konflikt ist die finanzielle Unterstützung für das Kolleg. Der Zentralrat, einer der

Hauptgeldgeber, möchte eine neue Stiftung einrichten, um die Ausbildung in die eigene Struktur zu integrieren. Joffe behauptet jedoch, dass die künftige Stiftungsform nicht den Bedarf der liberalen Rabbiner-Ausbildung decken kann und sogar die Möglichkeit der Ordination von Absolventen gefährdet. Der Zentralrat habe zwar Gelder bereitgestellt, allerdings notiert die Gemeinde, dass diese nicht abgerufen wurden und keine Mittel geflossen seien.

Der Goldstandard der Ordination

Ein kritischer Punkt in dieser Debatte ist die Frage der Ordination der Rabbiner. Joffe argumentiert, dass die Jüdische Gemeinde zu Berlin international anerkannt sei und fähig, Absolventen zu ordinieren, während das Modell des Zentralrats dies nicht garantiere. Der Begriff „Goldstandard der Ordination“ steht für die höchste Anerkennung, die bestimmte Ausbildungsstätten ihren Absolventen verleihen können, um in der jüdischen Gemeinschaft tätig zu sein. Joffe sieht die Möglichkeit, Rabbiner auszubilden, die tatsächlich in Gemeinden arbeiten können, als gefährdet an, wenn der Zentralrat die Kontrolle über die Ausbildung übernimmt.

Auswirkungen auf die jüdische Gemeinschaft

Die Auseinandersetzungen rund um das Abraham Geiger Kolleg zeigen nicht nur interne Konflikte innerhalb der jüdischen Gemeinschaft auf, sondern auch die grundsätzlichen Herausforderungen, vor denen gläubige Juden in Deutschland stehen. Der Streit ist ein Beispiel für die breiteren Spannungen zwischen verschiedenen Strömungen innerhalb des Judentums, insbesondere im Hinblick auf die liberalen und orthodoxen Auffassungen. Die Forderungen von Joffe nach Gesprächen sind ein Aufruf zur Einheit und Zusammenarbeit, um die Rabbinerausbildung in Deutschland zukunftsorientiert zu gestalten.

Insgesamt lassen sich aus dieser Situation wichtige Lehren ziehen über den Dialog innerhalb religiöser Gemeinschaften und die Notwendigkeit, unterschiedliche Perspektiven zu integrieren, um ein tragfähiges Ausbildungsmodell zu entwickeln, das den Bedürfnissen aller Mitglieder gerecht wird.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de